

Das Sachleistungsprinzip, ein Prinzip ohne Endverbraucherpreise

Irrational; kann nur Unzufriedenheit erzeugen

Betrachten wir unser Gesundheits-System doch einfach so, wie wir Ärzte Krankheiten beurteilen:

Der Patient beklagt das Symptom. Wir Ärzte aber suchen erst einmal die Krankheit, stellen dann die Diagnose und behandeln danach. Aber natürlich suchen wir auch die Krankheits-Ursache, klären den oft komplizierten Verlauf der Krankheit und suchen Möglichkeiten, die Krankheit dann sogar zu verhindern.

Bei vielen Krankheiten sind wir auf dieser Suche schon bis in die molekulare Ebene vorgestoßen, bei den Krankheiten unseres Gesundheitswesens aber kurieren wir nur Symptome!

Betrachten wir das System Gesundheitswesen doch aber auch einmal wie ein Wirtschaftssystem, das es doch auch ist: Da fällt auf, dass das gegenwärtige Sachleistungs-Prinzip in der ambulanten Medizin keine Endverbraucher-Preise kennt.

Die Vertragsärzte wissen auch unter den heutigen Bedingungen nicht, zu welchem Preis sie ihre Leistungen erbringen. Bezahlt bekommen sie sie erst sieben Monate später, zu einem Satz, der weder kostendeckend ist noch der sog. "Euro-Gebührenordnung" entspricht, den sie nicht kalkulieren, den sie auch nicht prüfen können.

Und auch die gesetzlich Versicherten erfahren den Gegenwert für ihre Versicherungsbeiträge nicht, nicht den Preis des Arztes, nicht den der Behandlung, nicht den der Medikamente, nicht den Preis der Hilfsmittel, auch nicht den der Krankenhaus-Behandlung.

Ein solches System kann nur Unzufriedenheit hervorrufen! Die Kranken sind unzufrieden mit ihrer Behandlung, die Ärzte sind unzufrieden mit ihrer Bezahlung, die Krankenkassen sind unzufrieden mit ihren Vertragsärzten, die Versicherten sind unzufrieden mit ihren Beiträgen, die Politiker mit dem ganzen System.

Jedem Wirtschaftssystem ohne Endverbraucherpreise fehlt Transparenz, es muß zwangsläufig unwirtschaftlich sein, es muß sogar paradoxe Folgen produzieren! Wir sprechen dann von Irrationalität.

Jeder weiß, dass unser Gesundheitswesen auch noch weitere Probleme hat. Aber **die fehlenden Endverbraucher-Preise bei den Vertragsärzten sind die eigentliche Krankheits-Ursache, das Kardinal-Problem. Wer daran nichts ändert, wird das Gesundheitswesen nicht kurieren können!**

Natürlich gibt es für ein so komplexes System wie das Gesundheitswesen keine einfache, keine simple Lösung. Aber die Ablösung des Sachleistungs-Prinzips ist überfällig.

Vereinfacht dargestellt, könnte **die Lösung** so aussehen: Der Versicherte erhält **für jede Leistung eine Rechnung**, vom Arzt, vom Zahnarzt, vom Physiotherapeuten, von der Apotheke und vom Krankenhaus, von jedem Leistungserbringer. **Er müsste ja nicht in Vorleistung treten** und die Rechnung direkt und sofort bezahlen, aber zur Kenntnis nehmen, gegenzeichnen und an seine Krankenkasse weiterleiten, so wie es in der Versicherungswirtschaft sonst auch üblich ist, sollte er sie schon.

Das Krankenhaus und die anderen Leistungserbringer könnten ihre Rechnungen bei den Kassen einreichen, wie bisher, die Apotheker ihre Rechnungen über ihre Abrechnungsstellen, die Vertragsärzte über ihre Kassenärztlichen Vereinigungen (die auch die Rechnungen der Ärzte erstellen und verschicken könnten) usw.

Und plötzlich wir erkennbar, dass in unserem Land die Kranken viel mehr bekommen, als sie Beiträge zahlen.

Und wer, wie unsere Rentner, in einem langen Leben viel gezahlt hat und nun viel bekommt, sieht, dass sich Arbeit auch gelohnt hat.

Und wer in diesem System viel zahlt und wenig bekommt, weil er gesund ist, sieht unter Umständen plötzlich, dass mit seinem Beitrag die Behandlung der Großeltern bezahlt wird, die in diesem Lebensabschnitt wenig zahlen und viel Behandlung bekommen.

Und wer gar nicht bezahlt, weil er von Sozialleistungen lebt, sieht plötzlich, dass er mehr bekommt, als nur Geld.

So, und nur so, nur mit dem Kostenerstattungs-Prinzip wird erkennbar, wofür die Zuschüsse des Staates zur Krankenversicherung ausgegeben werden, wie sozial unser Staat, bei aller Kritik und den vielen Wünschen, die wir noch haben, doch eigentlich ist.

Und nur so kann unser Gesundheitswesen wirtschaftlich werden.